

Erfahrungsbericht Erasmussemester in Istanbul

Vorbereitung und Organisatorisches

Die Vorbereitung meines Erasmusaufenthalts verlief insgesamt relativ gut, vor allem von Seiten der Hochschule Merseburg aus. Die Kommunikation mit meiner Heimathochschule war zuverlässig und unterstützend. Bei Fragen oder organisatorischen Dingen konnte ich mich jederzeit an Frau Lorenz wenden und habe auch immer schnell eine Rückmeldung bekommen. Dadurch habe ich mich von deutscher Seite aus gut begleitet gefühlt.

Schwieriger war dagegen die Kommunikation mit der Universität in Istanbul. Lange Zeit gab es keine richtige Ansprechperson für die internationalen Studierenden, und viele E-Mails blieben einfach unbeantwortet. Dadurch hatte ich vor meiner Abreise teilweise das Gefühl, ziemlich ins Ungewisse zu fahren. Viele organisatorische Dinge wurden im Vorfeld nicht klar kommuniziert oder waren nur sehr schwer herauszufinden. Ich habe mehrfach versucht, Informationen zu bekommen, habe aber häufig gar keine oder nur sehr verspätete Antworten erhalten. Das hat die Vorbereitung teilweise etwas stressig gemacht.

Die Anreise selbst war unkompliziert. Ich bin von Deutschland nach Istanbul geflogen und konnte relativ günstige Flüge finden. Eine Sache, die ich zukünftigen Erasmusstudierenden empfehlen kann, ist das Studierendenprogramm von Turkish Airlines. Wenn man sich dort als Student:in registriert, bekommt man mehr Freigepäck, was für einen längeren Auslandsaufenthalt wirklich sehr hilfreich sein kann.

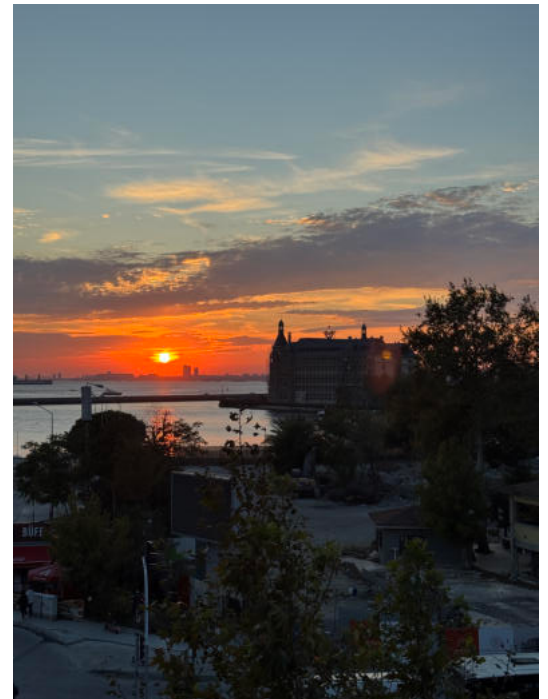
Wohnungssuche

Die Wohnungssuche in Istanbul verlief für mich überraschend unkompliziert. Ich habe über verschiedene Facebook-Gruppen für Erasmusstudierende nach einer Unterkunft gesucht und relativ schnell eine passende WG gefunden. Diese Gruppen sind meiner Erfahrung nach eine der besten Möglichkeiten, um Wohnungen oder WG-Zimmer zu finden.

Meine WG lag im Stadtteil Kadıköy auf der asiatischen Seite Istanbuls, direkt am Bosphorus. Kadıköy hat mir unglaublich gut gefallen und ich würde mich jederzeit wieder für dieses Viertel entscheiden. Es ist ein sehr lebendiges Viertel mit vielen Cafés, Bars, Restaurants und kleinen Läden. Gleichzeitig wirkt es etwas entspannter als viele Viertel auf der europäischen Seite.

Der einzige Nachteil war der Weg zur Universität. Ich musste jeden Tag etwa anderthalb Stunden zur Uni fahren. Dafür habe ich meistens den Marmaray und die Metro genutzt. Die Zeit habe ich meistens genutzt, um zu lesen, Musik zu hören oder Podcasts zu hören.

Bei der Wohnungssuche sollte man unbedingt darauf achten, dass man einen Mietvertrag bekommt. Dieser ist später wichtig für die Beantragung der Aufenthaltserlaubnis, der sogenannten İkamet. Außerdem ist mir aufgefallen, dass viele Wohnungen, die speziell an Erasmusstudierende vermietet werden, teilweise einen eher niedrigen Standard haben. Es lohnt sich also, sich mehrere Optionen anzuschauen und nicht die erstbeste Wohnung zu nehmen. Mit meiner WG hatte ich allerdings wirklich Glück und war sehr zufrieden.



Infrastruktur

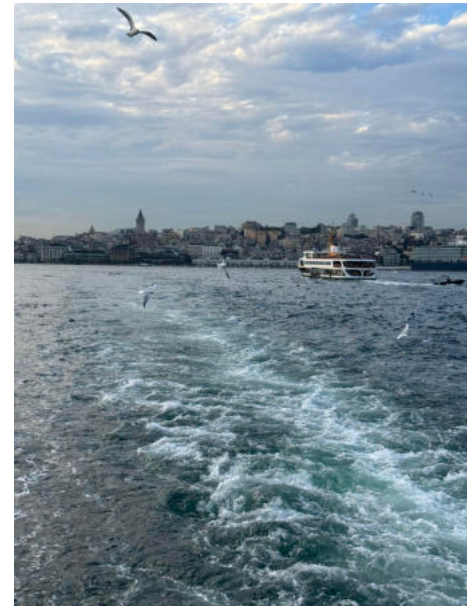
Die Infrastruktur in Istanbul ist beeindruckend gut ausgebaut. Gerade als jemand, die gerne öffentliche Verkehrsmittel nutzt, war ich davon wirklich positiv überrascht. Die Stadt hat ein sehr großes Netz an verschiedenen Verkehrsmitteln, darunter Metro, Marmaray, Metrobusse, normale Busse und Fähren.

Mein absolutes Lieblingsverkehrsmittel waren die Fähren. Sie fahren regelmäßig zwischen der europäischen und der asiatischen Seite der Stadt und bieten eine unglaublich schöne Möglichkeit, sich fortzubewegen. Eine Fährfahrt dauert meistens etwa 20 bis 30 Minuten und kostet nur sehr wenig Geld. Gleichzeitig hat man während der Fahrt einen tollen Blick auf die Stadt, den Bosphorus und die Skyline von Istanbul.

Besonders schön fand ich auch die Atmosphäre auf den Fähren. Viele Menschen trinken dort Chai oder Salep, stehen draußen an der Reling oder sitzen einfach und schauen aufs Wasser. Selbst nach mehreren Monaten war es für mich immer noch etwas Besonderes, mit der Fähre über den Bosphorus zu fahren.

Ein wichtiger Punkt ist allerdings, dass die Fähre, die Metro und der Marmaray nicht rund um die Uhr fahren. Die Metro fährt in der Regel etwa zwischen sechs Uhr morgens und ein Uhr nachts, der Marmaray sogar nur bis Mitternacht. Wenn man nachts länger unterwegs ist und zum Beispiel von der europäischen auf die asiatische Seite zurück möchte, muss man oft ein Taxi nehmen.

Für Taxi-Fahrten kann ich die App BiTaksi sehr empfehlen. Darüber kann man Fahrten unkompliziert buchen und auch direkt mit Karte bezahlen. Normale Busse habe ich dagegen eher selten genutzt, da man gerade tagsüber häufig sehr lange im Stau steht.



Erasmus- und Unileben

Das Unileben in Istanbul war für mich eine sehr gemischte Erfahrung. Einerseits war es interessant, einmal an einer Universität im Ausland zu studieren und neue Inhalte kennenzulernen. Andererseits gab es gerade zu Beginn des Semesters viele organisatorische Probleme, die für mich und viele andere Erasmusstudierende sehr frustrierend waren.

Da ich etwa zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn in Istanbul angekommen bin, habe ich versucht, mich frühzeitig um alles Organisatorische zu kümmern. Dabei stellte sich schnell heraus, dass mir viele wichtige Informationen fehlten. Beispielsweise braucht man für den Zugang zur Universität eine Studierendenkarte. Ohne diese Karte kommt man nicht einmal auf das Campusgelände, da der Zugang über Drehkreuze mit einem elektronischen System geregelt ist. Diese Informationen hatten wir vorher allerdings gar nicht bekommen. Ich konnte meine Karte zum Glück noch rechtzeitig beantragen, sodass ich zum offiziellen Semesterstart alles organisiert hatte. Trotzdem war der Einstieg für viele Studierende sehr chaotisch.

Ein weiteres Problem war meine Kursauswahl. Ich hatte ursprünglich Kurse aus dem Bereich der Sozialen Arbeit gewählt. Erst vor Ort habe ich erfahren, dass diese Kurse gar nicht mehr angeboten werden. Dadurch musste ich mein Learning Agreement komplett umschreiben und stattdessen Psychologiekurse belegen. Das war zwar letztendlich auch interessant, aber dennoch eine sehr kurzfristige Änderung, die von der Universität wesentlich früher hätte kommuniziert werden können.

Der Unterricht selbst unterschied sich stark von dem, was ich aus Merseburg gewohnt bin. Eine Vorlesung dauerte meist etwa zweieinhalb Stunden und bestand aus Frontalunterricht. Interaktive Elemente oder Diskussionen gab es kaum. Man saß also tatsächlich sehr lange einfach nur da und hörte zu. Das war für

mich teilweise ziemlich anstrengend, weil ich aus Merseburg einen deutlich interaktiveren Unterricht gewohnt bin.

Auch das Prüfungssystem war anders organisiert. Es gibt zwei Prüfungsphasen: die sogenannten Midterms und die Finals. In der Prüfungswoche mussten wir sechs Klausuren schreiben, was ziemlich intensiv war. Die Prüfungen bestanden meist aus einer Mischung aus Multiple-Choice-Fragen und offenen Fragen.

Was für viele Erasmusstudierende allerdings am schwierigsten war, war der Umgang der Universität mit organisatorischen Themen, insbesondere mit der Aufenthaltserlaubnis, der sogenannten İkamet. Offiziell heißt es, dass die Universität internationale Studierende bei diesem Prozess unterstützt. In der Realität war das leider überhaupt nicht der Fall.

Wir mussten uns um fast alles selbst kümmern. Der gesamte Prozess war extrem kompliziert und sehr schlecht erklärt. Gleichzeitig wurden wir teilweise auch ziemlich ausgenutzt. Zum Beispiel sollten wir über die Universität eine Krankenversicherung abschließen, die etwa 100 Dollar gekostet hat und nur in Dollar bezahlt werden konnte. Viele Dinge wirkten dabei sehr intransparent und teilweise auch einfach unfair.

Der gesamte İkamet-Prozess war sehr bürokratisch. Man musste unzählige Dokumente ausfüllen, eine Steuernummer beantragen, Gebühren bezahlen, Fingerabdrücke abgeben und verschiedene Behörden aufsuchen. Die Organisation dieser Termine war sehr chaotisch. Zunächst hieß es, die Behörden würden an die Universität kommen, was dann aber lange nicht passiert ist. Schließlich mussten wir selbst herausfinden, zu welchem Amt wir gehen müssen. Teilweise wurde auch verlangt, dass Mietverträge notariell beglaubigt werden, was bis zu 200 Euro kosten kann. Erst nach viel eigener Recherche stellte sich heraus, dass dies eigentlich gar nicht mehr notwendig war. Einige Studierende hatten zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits viel Geld dafür bezahlt.

Diese Situation war für viele Erasmusstudierende sehr belastend, da wir kaum Unterstützung vor Ort bekommen haben und uns oft falsche Informationen mitgeteilt wurden.

Trotz der vielen organisatorischen Schwierigkeiten gab es aber auch schöne Momente im Zusammenhang mit der Universität. Zu Beginn des Semesters wurde zum Beispiel ein gemeinsames Erasmus-Frühstück organisiert. Das war ein traditionelles türkisches Frühstück mit ganz vielen kleinen Gerichten, und es war eine richtig schöne Gelegenheit, die anderen internationalen Studierenden kennenzulernen und erstmal anzukommen. Gerade am Anfang war das wirklich nett gemacht und hat geholfen, sich ein bisschen zu vernetzen.

Nach Weihnachten und Silvester gab es außerdem nochmal ein Treffen für die Erasmusstudierenden. Wir sind gemeinsam essen gegangen und haben kleine Geschenke bekommen. Das war wirklich schön organisiert und hat nochmal gezeigt, dass sich einzelne Personen wirklich Mühe gegeben haben, uns als internationale Studierende eine schöne Zeit zu bereiten.



Erasmusleben und Reisen

Neben diesen organisatorischen Herausforderungen war das Erasmusleben selbst aber unglaublich bereichernd. Über verschiedene Erasmusgruppen konnten wir uns untereinander vernetzen und gemeinsam Aktivitäten planen.

Es gibt in Istanbul mehrere Organisationen, die Veranstaltungen und Reisen für Erasmusstudierende organisieren. Besonders gute Erfahrungen habe ich mit der Organisation Erasmus Social Istanbul gemacht. Diese Gruppe hat viele sehr gut organisierte Trips angeboten, zum Beispiel nach Kappadokien und Pamukkale.

Diese Reisen waren erstaunlich günstig und gleichzeitig sehr gut organisiert. Für etwa 200 Euro waren Transport, Hotel, Führungen und verschiedene Aktivitäten enthalten. Besonders beeindruckend war für mich der Heißluftballonflug in Kappadokien. Das war definitiv eines der Highlights meines gesamten Aufenthalts.

Durch solche Reisen hat man auch viele andere Erasmusstudierende kennengelernt. Gleichzeitig habe ich aber auch versucht, bewusst Kontakte außerhalb der Erasmusbubble zu knüpfen und viele türkische Menschen kennenzulernen. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, die türkische Kultur und den Islam noch einmal aus einer anderen Perspektive kennenzulernen. Wenn man für mehrere Monate in einem Land lebt, erlebt man den Alltag nochmal ganz anders, als wenn man als Tourist dort ist. Ich hatte viele Gespräche mit Menschen vor Ort und fand es sehr interessant, mehr über ihre Lebensweise, ihre Werte und auch ihre religiösen Vorstellungen zu erfahren.

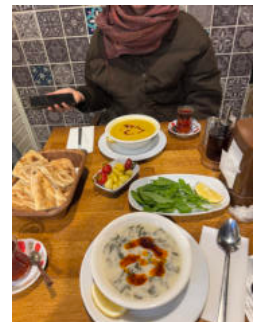
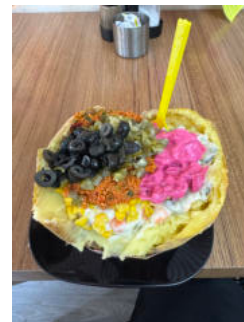
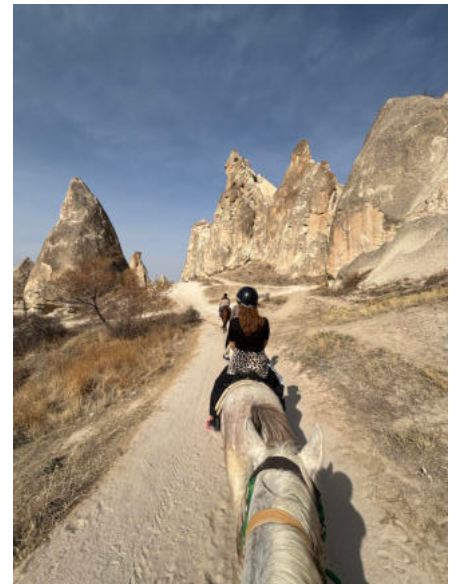
Gerade dieser Austausch hat mir noch einmal neue Perspektiven eröffnet. Viele Dinge, die man vielleicht von außen betrachtet oder nur aus den Medien kennt, wirken ganz anders, wenn man sie im Alltag erlebt und mit Menschen darüber spricht. Das war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung und hat meinen Blick auf viele Themen erweitert.

Leben in Istanbul

Das Leben in Istanbul war für mich insgesamt eine unglaublich schöne Erfahrung. Die Stadt ist riesig, lebendig und voller Kontraste. Selbst nach mehreren Monaten hatte ich das Gefühl, nur einen kleinen Teil wirklich gesehen zu haben.

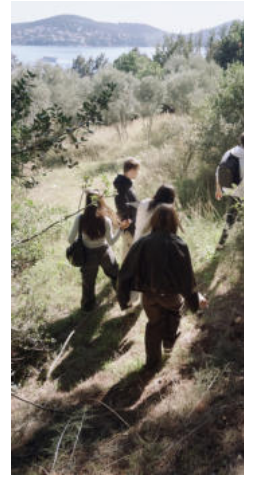
Besonders beeindruckend fand ich die Offenheit und Hilfsbereitschaft vieler Menschen. Ich habe mich in Istanbul die gesamte Zeit über sehr wohl und sicher gefühlt und habe keine negativen Erfahrungen gemacht.

Auch kulinarisch hat die Stadt unglaublich viel zu bieten. Die türkische Küche ist sehr vielfältig und ich habe dort viele neue Gerichte kennengelernt. Besonders begeistert war ich von den vielen Suppen, leckeren Kumpir und den unzähligen Desserts und Süßspeisen.



In Istanbul gibt es außerdem unglaublich viel zu entdecken. Es gibt unzählige Museen, historische Gebäude und kulturelle Veranstaltungen. Für viele Sehenswürdigkeiten lohnt sich eine Museumskarte, mit der der Eintritt entweder kostenlos oder stark vergünstigt ist.

Wenn man einmal eine Pause von der Großstadt braucht, kann man Ausflüge zu den Prinzeninseln machen. Diese kleinen Inseln liegen im Marmarameer und sind mit der Fähre erreichbar. Dort kann man Fahrräder ausleihen, spazieren gehen und einfach ein bisschen Natur genießen.



Fazit

Mein Erasmussemester in Istanbul war eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Trotz einiger organisatorischer Schwierigkeiten, insbesondere im Zusammenhang mit der Aufenthaltserlaubnis und der Kommunikation mit der Universität, überwiegen für mich die positiven Erfahrungen deutlich.

Ich habe viele neue Menschen kennengelernt, neue Kulturen erlebt und mich persönlich weiterentwickelt. Besonders wertvoll war für mich auch der Austausch mit den Menschen sowie die Möglichkeit, mehr über die Kultur und Religion des Landes zu erfahren.

Ich würde diesen Schritt jederzeit wieder machen. Das Erasmussemester hat mir gezeigt, wie viel man alleine schaffen kann und wie bereichernd es sein kann, für eine Zeit in einem völlig neuen Umfeld zu leben.

Istanbul ist eine faszinierende Stadt, die unglaublich viel zu bieten hat. Für mich war diese Zeit eine der schönsten Erfahrungen meines Studiums, die ich sicherlich nie vergessen werde. Ich kann einen Auslandsaufenthalt in Istanbul daher nur empfehlen.

